

Im Zeichen der Henne

Ein Streifzug durch die Münzgeschichte der gefürsteten Grafschaft Henneberg

Teil 3:
Gemeinschaftsprägungen in Ilmenau



In der Oktoberauktion 2014 des Osnabrücker Auktionshauses F. R. Künker GmbH & Co. KG findet sich eine der größten bisher angebotenen Sammlungen mit Prägungen der gefürsteten Grafschaft Henneberg. Anhand dieser Prägungen bietet sich die einmalige Gelegenheit, die wechselvolle Geschichte dieses Territoriums eindrucksvoll nachzuvollziehen.



Ab. 60: Lageplan der Bergwerke in Ilmenau (Ausschnitt aus: Sachsen-Weimar, Wilhelm Ernst, Medaille 1697)

Hubert Ruß, Claudia Baumann

Sächsische Gemeinschaftsprägungen in Ilmenau (1691-1702)⁶³

Von der Teilung des Henneberger Gebietes im Jahre 1660 waren die Gruben in Ilmenau ausgenommen worden, sie sollten künftig vom gesamten sächsischen Haus ausgebeutet werden.

Bereits im 12. Jahrhundert urkundlich erwähnt, war der Bergbau in Ilmenau über Jahrhunderte hinweg eine wichtige Erwerbsquelle für die Bewohner und Herrscher der Region. Anders als viele andere

Gruben im Harz, in Tirol oder im Erzgebirge sollte die Ausbeutung der Grube Ilmenau immer mit einem hohen Arbeits- und Kostenaufwand verbunden bleiben. Denn durch die geographische Lage, die durch die großräumigen Vorstöße des Zechsteinmeers in den heutigen mitteleuropäischen Regionen Kupferschiefer hervorbrachte, war Kupfererz mit einem gewissen Silbergehalt das Haupterz der Region.

Trotz der schwierigen Bedingungen begann im Jahr 1564, als 612 Zentner (30.600 kg) Kupfer mit einem Silbergehalt

von ca. 20 Lot/Zentner (300 g) gewonnen werden konnten, ein deutlicher Aufschwung für die Ilmenauer Grube. Doch der Dreißigjährige Krieg forderte seinen Tribut und das Bergwerk musste 1624 geschlossen werden. Der nachfolgende jahrzehntelange Verfall der Grube und die ständigen Verwüstungen durch Wassereintritt erforderten einen hohen Kapitaleinsatz (Zubußgelder) der Landesherren, die sich nach Kriegsende wieder darum bemühten, Gewinne zu erzielen und die Region wirtschaftlich wieder aufblühen zu lassen. Dieses Ziel wurde zur Lebensauf-

gabe eines Mannes, der 1687 vom sächsischen Herzog Wilhelm Ernst zum fürstlich sächsischen Kammerjunker und Berghauptmann ernannt wurde, Georg Christoph von Utterodt auf Schmerbach und Schwarzhausen.

Durch den Einsatz von Utterodts verbesserte sich gegen Ende des 16. Jahrhunderts die Situation merklich, es wurden Kunstteiche und Zuflussgräben angelegt und die Ausbeute stieg erheblich. Der neue Berghauptmann hatte ehrgeizige Pläne, er baute mit Geldern, die er mittels Kuxen (Anteilsscheinen) von privaten Geldgebern erhielt, die Grube immer weiter aus. Auf dem Hochpunkt des Bergbaus (1693 – 1697) beschäftigte die Ilmenauer Grube bis zu 500 Personen. Nicht nur den Bergleuten, sondern auch den ärmsten Bevölkerungsschichten wurde damit die einzige Erwerbsmöglichkeit in der Region geboten.

Doch die Ertragslage blieb immer schwierig, da die Silberausbeute bei weitem nicht die Unkosten deckte. Von Utterodt musste sich immer wieder neue Gelder leihen, dafür wurden nicht nur immer mehr Kuxen ausgegeben, der Berghauptmann schlug dem sächsischen Herzog vor, direkt in Ilmenau eine Münzstätte einzurichten, um aus dem Schlagschatz zusätzlich Gewinn zu erzielen. Da den sächsischen Herzögen das Bergregal zustand, waren sie berechtigt, das gewonne-



Abb. 61: Gemeinschaftsprägungen in Ilmenau, 2/3 Taler (Gulden) 1692, Ilmenau, Mm. S. Altmann, Ausbeute der Gruben in Ilmenau. Flacher Herzogshut über ovalem sächsischem Wappen//Große Henne auf sehr kleinem Dreilberg r. Heus (1981), Nr. 58 (Künker Okt. 2014)
Die Umschrift auf der Rückseite lautet: *Felix fodinarum ilmenaviensium reparatio, übersetzt GLÜCKLICHE WIEDERHERSTELLUNG DER GRUBEN IN ILMENAU.*

ne Gold und Silber direkt am Bergbauort zu vermünzen. Ebenso stand den Gewerken das Recht zu, ihren Gewinn aus dem ausgebeuteten Silber in Münzen zu erhalten sowie bei Gewinn auch den Kuxenhabern. Nur das zugekaufte Erz musste laut Reichsmünzordnung von 1559 in den Kreismünzstätten vermünzt werden.

So wurde Ende des Jahres 1691 im Freihof die Ilmenauer Münze errichtet, als Münzmeister wurde Sebastian Altmann verpflichtet, als Wardein und Zehntner Christian Meitzner. Geprägt wurde nach dem zwischen Kursachsen, Brandenburg und Lüneburg vereinbarten Münzfuß von Zinna aus dem Jahr 1667 sowie nach dem Leipziger Münzfuß von 1690.



Abb. 62: 2/3 Taler (Gulden) 1692, Ilmenau, Mm. S. Altmann, Ausbeute der Gruben in Ilmenau. Großer, breiter Herzogshut über kleinerem ovalem sächsischem Wappen//Kleine Henne auf Dreilberg r. Heus (1981), Nr. -/69 (Künker Okt. 2014)

Bereits in den ersten Dienstanweisungen an Altmann gestattete von Utterodt den Zukauf von Silber zur Münzprägung, denn ihm war bewusst, dass das gewonnene Silber nicht ausreichen würde, um einen Schlagschatz zu erzielen. Da man dadurch allerdings gegen die Reichsmünzordnung von 1559 verstoßen hätte, die u.a. besagte, dass nur das aus der Grube selbst gewonnene Silber vermünzt werden darf, bemühte sich Altmann, auf sämtlichen Silberprägungen durch diverse Umschriften zu suggerieren, dass es sich um Ilmenauer Silber handele, das hier zur Ausprägung käme.

Das gewonnene Silber hätte grundsätzlich zur Ausprägung der Ausbeutemünzen ausgereicht, wenn nicht auslaufende Lieferverträge und Verkaufsverpflichtungen an bestehende Geldgeber von Utterodt da-

zu gezwungen hätten, gewonnene Silberbestände zu verkaufen. Als diese Maßnahme kaum noch zu verbergen war, wurde die Ausprägung der Ausbeutemünzen eingestellt. Dafür spricht auch, dass die letzten Jahrgänge, die zur Ausprägung kamen, immer geringere Stückzahlen aufweisen und auch immer weniger Varianten. Diese Münzen waren also nie für den Zahlungsverkehr bestimmt, sondern wurden nur für die Bedürfnisse des Bergbaus oder als repräsentative Objekte, wie die Münzbilder auch deutlich belegen, gedacht.



Abb. 63: 2/3 Taler (Gulden) 1692, Ilmenau, Mm. S. Altmann, Ausbeute der Gruben in Ilmenau. Kleinerer Herzogshut über kleinerem ovalem sächsischem Wappen//Große Henne auf Dreilberg r., geprägt auf kleinem Schrötling, mit Gegenstempel des Fränkischen Kreises. Heus (1981), Nr. 73 (Künker Okt. 2014)

Um dennoch eine Möglichkeit zu nutzen, den Schlagschatz zu erhöhen, wurde beschlossen, Kurantmünzen sowie Scheidemünzen (2/3 Taler, 1/3 Taler, Doppelgroschen, Dreier und Heller) zu prägen. Diese Münzen wurden dann außerhalb des Landes in den Münzverordnungen und Valuationstabellen als vollwertige Münzen geführt, wie z.B. in den Verordnungen des fränkischen, bayerischen und schwäbischen Reichskreises vom 4. Mai 1694, die diese Kurantmünzen auch gegenstempelten (vgl. Abb. 63 und 64).

Der Gegenstempel des Fränkischen Kreises trägt die Buchstaben CF für CIRCULUS FRANCONIUM sowie die Wertzahl 60 (Kreuzer) und des Zeichen der Münzstätte, also N für Nürnberg, S für Schwabach und W für Würzburg.



Abb. 64: ½ Taler (Gulden) 1693, Ilmenau, Mm. S. Altmann, Ausbeute der Gruben in Ilmenau. Großer, breiter Herzogshut über kleinerem ovalem sächsischem Wappen// Kleine Henne auf Dreiberg r., mit Gegenstempel der Stadt Köln. Heus (1981), Nr. 88. (Künker Okt. 2014)

Sehr selten sind Gegenstempelungen, die von der Stadt Köln veranlasst wurden. Bereits am 22. Mai 1688 hatte der Stempelschneider des niederrheinisch-westfälischen Kreises, Jakob Lyr, auf dem Kreisprobationstag den Auftrag erhalten, Kontermarken für eine künftige Gegenstempelung im Kreis zu schneiden. Am 18. März 1693 ordnete der Rat der Stadt Köln an, alle in der Stadt umlaufenden vollwertigen wie auch untergewichtigen ½-Taler-



Abb. 65: 2 Groschen 1692, Ilmenau, Mm. S. Altmann, Ausbeute der Gruben in Ilmenau. Schmalere Herzogshut über größerem ovalem sächsischem Wappen, unten ovale Wertkartusche//Gekrönte größere Henne auf geradem Dreiberg r. Heus (1981), Nr. 41 (Künker Okt. 2014)



Abb. 66: 2 Groschen 1692, Ilmenau, Mm. S. Altmann, Ausbeute der Gruben in Ilmenau. Kleiner Herzogshut über großem, ovalen sächsischem Wappen, ohne Wertzahl//Gekrönte große Henne auf Dreiberg r., darunter ovale Wertkartusche. Heus (1981), Nr. 35 (Künker Okt. 2014)

Stücke zu kennzeichnen. Der Stempel für die vollwertigen Stücke trägt - wie bei dem vorliegenden Exemplar - die ligierten Buchstaben COLN sowie ein N für NEWERS (Abb. 64).

Die Doppelgroschen wurden wie die Gulden nach dem Leipziger Fuß von 1690 ausgebracht, 1.344 Stück aus der feinen Mark. Auch hier finden sich immer wieder Abweichungen im Münzbild: Bei der vorliegenden Variante schnitt der Stempelschneider die Kartusche mit der Wertzahl versehentlich auf dem Revers- anstatt auf dem Aversstempel (Abb. 65 und 66).

Durch die starke Beanspruchung der Stempel sowie der parallel laufenden Münzprägung wurden Stempel und Stempelpaare immer wieder neu angefertigt oder miteinander kombiniert. Das führte zwangsläufig zu minimalen Abweichungen im Münzbild, wie z.B. die unterschiedlichen Größendarstellungen der Henne sowie in den Umschriften (vgl. Abb. 61 und 62).

1693 begann die Ausgabe von Ausbeutemünzen nach dem Reichsmünzfuß, demzufolge neun Taler aus der feinen Mark Silber geprägt werden sollten (9-Taler-Fuß). Insgesamt wurden bis zum Jahr 1702 40.842 Ausbeutetaler emittiert. Da der Silberpreis damals aber bereits bei 11



Abb. 67: Reichstaler 1693, Ilmenau, Mm. S. Altmann, Ausbeute der Gruben von Ilmenau. Zwei von zwei Bergknappen gehaltene, behelmte Wappen mit Helmzier, darüber Reichsapfel, vorne Bergwerksgerätschaften//Gekrönte Henne r. auf Dreiberg unter Gottesnamen mit langen Strahlen. Heus (1981), Nr. 104 (Künker Okt. 2014)

Reichstalern lag, hätte die Münzstätte in diesem Bereich nur mit Verlust gearbeitet, wenn die Münzen in den Zahlungsverkehr abgegeben worden wären. Die Legende der ersten Ausgabe lautet: *Fructu multiplici coelo foecundor ab alto*, übersetzt **MIT VIELFACHER FRUCHT WERDE ICH VOM HOHEN HIMMEL HER GESEGNET**. Man erkennt auch hier wieder den wiederholten Versuch Altmanns, nach außen hin den Anschein zu erwecken, welch reiche Bodenschätze in der Grube Ilmenau verborgen seien (Abb. 67).



Abb. 68: Reichstaler 1694, Ilmenau, Mm. S. Altmann, Ausbeute der Gruben von Ilmenau. Zwei von zwei Bergknappen gehaltene, behelmte Wappen mit Helmzier in Landschaft, darüber Reichsapfel//Kleine gekrönte Henne r. auf hohem Dreiberg. Heus (1981), Nr. 107 var. (Künker Okt. 2014)

Die Umschrift des Reichstalers 1694 lautet: *Pinguescit dum eruit*, übersetzt **WÄHREND SIE SCHARRT WIRD SIE FETT**. Diese Legende wird auch als Hinweis interpretiert, dass Altmann den Eindruck erwecken wollte, es handle sich hier um gewinnträchtige Bergwerke, von denen es sich lohne, Anteilsscheine zu kaufen (Abb. 68).

Die Legende des Talerjahrgangs 1695 lautet: *In rutilo niveas gemanntes exhibit alas*, übersetzt **IM RÖTLICHEN ERHEBT SIE DIE SCHNEEWEISS SCHIMMERNDEN FLÜGEL**. Das bezieht sich auf den Seigervorgang, in dem aus dem roten Kupfer weiß schimmerndes Silber gewonnen wurde (Abb. 69).



Abb. 69: Reichstaler 1695, Ilmenau, Mm. S. Altmann, Ausbeute der Gruben von Ilmenau. Zwei von zwei Bergknappen gehaltene, behelmte Wappen mit Helmzier in Landschaft, darüber Reichsapfel//Gekrönte Henne r. auf hohem Dreiberg. Heus (1981), Nr. 114 var. (Künker Okt. 2014)



Abb. 70: Reichstaler 1696, Ilmenau, Mm. S. Altmann, Ausbeute der Gruben von Ilmenau. Zwei von zwei Bergknappen gehaltene, behelmte Wappen mit Helmzier in Landschaft, darüber Reichsapfel//Gekrönte kleine Henne r. auf kleinem Dreiberg, auf gekreuzten, gebundenen Lorbeerzweigen. Heus (1981), Nr. 120 (Künker Okt. 2014)

1696 wählte man als Legende *Crescit et hoc tuto gaudet tutissima septimo*, übersetzt *SIE (die Henne) wächst und erfreut sich aufgrund des sicheren gebebes völliger Sicherheit* (Abb. 70).



Abb. 71: Reichstaler 1698, Ilmenau, Mm. S. Altmann, Ausbeute der Gruben von Ilmenau. Zwei von zwei Bergknappen gehaltene Helme mit den Zieren von Sachsen und Henneberg auf Wappemantel, darüber Reichsapfel//Gekrönte kleine Henne l. auf Dreiberg sitzend, darunter Grubenansicht. 29,11 g. Heus (1981), Nr. 132 (Künker Okt. 2014)



Abb. 72: Reichstaler 1699, Ilmenau, Mm. S. Altmann, Ausbeute der Gruben von Ilmenau. Von zwei Bergknappen gehaltene Helme mit den Zieren von Sachsen und Henneberg auf Wappemantel, darüber Reichsapfel//Fürstenhut über den durch Bänder verbundenen Wappen von Sachsen und Henneberg, auf gekreuzten, gebundenen Lorbeerzweigen. Heus (1981), Nr. 139 (Künker Okt. 2014)

Für den Jahrgang 1698 wählte man als Reversdarstellung einen Querschnitt durch das Bergwerk mit seinen Verhütungsanlagen. Darüber thront die Henne,



Abb. 73: Reichstaler 1699, Ilmenau, Mm. S. Altmann, Ausbeute der Gruben von Ilmenau. Von zwei Bergknappen gehaltene Helme mit den Zieren von Sachsen und Henneberg, ohne Wappemantel, darüber Reichsapfel//Fürstenhut über den durch Bänder verbundenen Wappen von Sachsen und Henneberg. Heus (1981), Nr. 117 (Künker Okt. 2014)



Abb. 74: Reichstaler 1700, Ilmenau, Mm. S. Altmann, Ausbeute der Gruben von Ilmenau. Von zwei Bergknappen gehaltene Helme mit den Zieren von Sachsen und Henneberg, darüber Reichsapfel//Fürstenhut über den nebeneinander gestellten Wappen von Sachsen und Henneberg. Heus (1981) - vgl. Nr. 141 (Künker Okt. 2014)

die Reverslegende *Tuetur et auget* lautet übersetzt *SIE BESCHÜTZT UND VERMEHRT* (Abb. 71).

Für die Talerjahrgänge 1699 und 1700 wählte man dann die deutsche Umschrift *NACH DES ALTEN REICHS SCHROT UND KORN*, ein Hinweis auf die Einhaltung des in der Reichsmünzordnung vorgeschriebenen Münzfußes (Abb. 72 – 74).



Abb. 75: Dreier 1692. Gekrönte Henne r./Reichsapfel mit Wertzahl. Heus (1981), Nr. 27 (Künker Okt. 2014)



Abb. 76: Kupfer-Heller 1693. Henne l./Wert und Jahr in vier Zeilen. Heus (1981), Nr. 1 (Künker Okt. 2014)

Um zusätzliches Kapital zu erhalten, wurde bereits 1687 vorgeschlagen, Dreier und Pfennige zu prägen, die außerhalb des Ilmenauer Gebietes keine Gültigkeit hatten. Der daraus erzielte Schlagschatz sollte zur Kostendeckung des Bergbaus genutzt werden. Reines Kupfer wurde in Ilmenau ebenfalls vermünzt, im Jahr 1693 und 1694 entstanden Heller als reine Inlandswährung (Abb. 75 und 76).

Die Ilmenauer Grube hatte über mehrere Jahrhunderte hinweg drei sehr bewegte Bergbauperioden. Die Kupfererz- und Silbergewinnung war hier sicher eine der schwersten und gefährlichsten. Der Bergbau verschlang Unsummen, die nie wirklich gedeckt werden konnten. Trotz des Einfallsreichtums von Utterodts und der Unterstützung durch seine Landesfürsten konnte die Grube nie gewinnbringend arbeiten. Dafür waren die Ausbeute zu gering und die Gewinnung zu aufwendig. Dennoch konnte die Region davon wirtschaftlich stark profitieren, denn es gelang, durch kontinuierliche Anstellungen bis zu

500 Personen ein geregeltes Auskommen zu bieten und das muss man bis heute als Hauptzweck der Ilmenauer Grube respektvoll anerkennen.

Mit Sebastian Altmann als Münzmeister an seiner Seite hatte von Utterodt einen verlässlichen Partner, der bereits in der Dresdner Münze tätig war. Zwar hatte man diverse Verfahren wegen „Ausbringung untergewichtiger Münzen“ gegen Altmann eröffnet, seine Schuld konnte aber nie nachgewiesen werden. Sebastian Altmann hinterließ uns mit den Henneberger Münzen unvergängliche Zeitzeugen und setzte damit der Ilmenauer Grube ein unauslöschliches Denkmal.

ABBILDUNGSNACHWEIS:

Abb. 60: Arnold (1985), S. 167
Alle übrigen Abbildungen: Künker Numismatik AG, München

63 Heus, D.: Land-, Kurant- und Ausbeutemünzen der gemeinschaftlich sächsischen Bergmünzstätte zu Ilmenau 1691-1702. In: Numismatische Hefte 1 (1981), S. 39-98.
Arnold, P.: Die Münzen des Bergwerkes von Ilmenau (1691-1702). In: Geldgeschichtliche Nachrichten 108 (1985), S. 167-175.